

## Neue Westfälische, Bielefeld West vom 4. Januar 2014

### **Anekdoten aus der Geschichte**

**Vom Mittelalter auf die Homepage: Joachim Wibbing ist im Netz**

VON THOMAS GÜNTTER

Bielefeld. Der Bielefelder Historiker und Archivar der Stadtwerke, Joachim Wibbing (57), macht zeitlich einen großen Sprung. Er gilt als einer der tiefsten Kenner der Bielefelder Stadtgeschichte und als Experte für Schildesche, Gellershagen und Sudbrack. Er kennt sich aus mit alten Handschriften, die ruhig bis ins 14. Jahrhundert reichen dürfen. Seit Neujahr um Mitternacht ist der Mittelalterexperte auch im Internet erreichbar.



Neue Homepage: Joachim Wibbing (links) und Webseitengestalter Stefan Pollpeter vor der Sparrenburg  
Foto: Wolfgang Rudolf

Wibbing hat in den letzten 30 Jahren mehr als 150 Artikel zur Bielefelder Stadtgeschichte geschrieben. Dieses Material ist seit Silvester für Interessierte kostenfrei zugänglich. Er sei in der Vergangenheit vielfach von Hörern und Lesern seiner Werke angesprochen worden, wo man denn die Vorträge erhalten könne. Der Historiker: "Die Seite war zwar in der Vergangenheit schon zu sehen, aber in der Neujahrsnacht gab es ein Feuerwerk." Dann sind im Laufe der nächsten Monate alle seine Aufsätze zu finden.

Anlass für den Gang in die Moderne sind zwei Jubiläen. Zum einen feiert die Stadt Bielefeld ihren 800. Geburtstag und zum anderen wird Schildesche 1075 Jahre alt. Das

Jahr 939 gilt als das Gründungsjahr von Schildesche, als die adlige Dame Marswidis das Kanonissenstift gründete.

Wibbing tat sich mit dem Wirtschaftsingenieur Stefan Pollpeter (45) zusammen, der die neue Webseite gestaltete. Das Bestreben des Historikers ist es, die Geschichte der Stadt ebenso kompetent und fachlich korrekt wie auch spannend und unterhaltsam zu präsentieren.

Wibbing kann unzählige Anekdoten erzählen. Die Geschichten handeln von der Sparrenburg, die seit dem Jahr 1738 als Gefängnis diente. Zeitweilig saßen dort bis zu 200 Menschen ein. Da aber trotz der Brunnen auf dem Sparrenberg nicht genügend Wasser vorhanden war, mussten immer acht Häftlinge zum Kantensiek laufen, um in Eimern Wasser für die Gefängnisinsassen zu holen.

Das Themenspektrum von Wibbings Artikeln ist breit. Es reicht von den "Hottentotten-Wahlen" im Jahr 1907, der Gunstschen Weberei oder dem Schildescher Hebereger von 1399. Außerdem geht es um einen besonderen Kampf der Nationalsozialisten im Jahr 1931.

Der Gegner der braunen Machthaber hatte große Ohren, eine Knopfnase, dunkle Augen und war immer fröhlich. Sein Name: Micky Mouse. Die kleine Comicfigur begann sich gerade in die Herzen der Deutschen spielen.

Die Nazis schäumten, denn Micky war das Produkt von Walt Disney und der galt als Jude. Den Nazis war die Micky Mouse als "durch und durch undeutsch" verhasst. Der Parteigenosse Werner John aus Hamburg prophezeite auf einer SA-Versammlung in Minden im April 1931: "Nach der Machtübernahme werden wir die Micky Mouse mit Pech und Schwefel ausräuchern."

Das war die offizielle Haltung. Im stillen Kämmerlein reagierten die Bonzen ganz anders. Adolf Hitler galt als Fan der Maus. Er ließ sich von seinem Propagandaminister Joseph Goebbels insgesamt 14 Micky-Mouse-Filme schenken. Wibbing: "Die waren schon ganz bigott. Aber das waren sie auch auf anderen Gebieten."

Die Internetseite ist zu finden unter [www.joachim-wibbing.de](http://www.joachim-wibbing.de)